



**Auf dass „der Herr Zeiten des Aufatmens kommen lässt“ (Apg 3,20) ...**

## **IMPULSE für unser Leben in der Corona-Ausnahmesituation**

**von Domdekan Dr. Christoph Maria Kohl**

### **IMPULS 19**

**zum Sonntag, 6. Dezember 2020 (Zweiter Advents-Sonntag)**

---

Der Advent ist eine Zeit des Wartens. Die Kinder „warten aufs Christkind“ und auf das, was es ihnen mitbringt. Die Familien sind - in normalen Zeiten ohne das Virus - in froher Erwartung der Festtage, an denen sie sich treffen und frohe Gemeinschaft erleben können. Alle sehnen sich nach einer Zeit, in der man zur Ruhe kommen kann, einer Zeit des äußeren und inneren Friedens. Die Christen warten auf Jesus Christus, dessen Geburt wir an Weihnachten feiern und der als „Gott (, der) rettet“ (so die Bedeutung von „Jesus“ im Hebräischen) uns und unser Leben verwandeln will in sein „Leben in Fülle“ (Joh 10,10) und der deshalb immer wieder neu auf uns zukommt.

Dieses Jahr warten wir auch ganz konkret auf einen Impfstoff gegen die Corona-Virus-Infektion, der für die ganze Welt entscheidend wichtig ist.

Es gibt ganz verschiedene Arten des Wartens:

- das widerwillige, leere Warten auf den verspäteten Zug;
- das bange Warten auf ein ganz wichtiges Untersuchungsergebnis beim Arzt;
- das ängstliche Bibbern vor einer Prüfung;
- wenn Eltern „in freudiger Erwartung“ sind, weil sie ein Kind bekommen;
- das sehnsüchtige Warten auf einen geliebten Menschen (wunderbar beschrieben in der Bibel im Hohelied der Liebe!);
- das Herbeisehnen der Rettung aus einer Notlage.

Ein Unterschied dabei ist besonders wichtig: Es gibt ein passives Warten, das mir quasi verordnet ist und mich zum Ab-warten zwingt, obwohl ich es gar nicht will. Das kann Kraft kosten oder gar lähmen. Und es gibt ein aktives Warten, bei dem ich von mir aus etwas oder jemanden er-warte, etwas herbeiwünsche. In dieser frohen Erwartung richte ich mich auf etwas Schönes oder jemand für mich Wichtiges aus und ich werde dafür offen und empfangsbereit. Ich spüre meine Sehnsucht, und meine Vorfreude steigt. Das kann Lebensmut und neue Kräfte wecken.



Im Advent geht es um dieses aktive Warten. Das spiegeln viele Adventslieder (im Gesangbuch „Gotteslob“ Nr. 218 - 234 und 763-766) wider. Ihre Bilder stellen uns vor Augen, was wir von Gott her zu erwarten haben, was er uns schenken möchte, was er aus jeder und jedem von uns machen möchte. Und die Adventslieder laden uns ein, ihn innerlich aktiv zu erwarten, uns auf den Rettergott hin auszustrecken: „O Gott mit uns, wir harren dein; komm, tritt in unsre Mitte ein.“ (Gotteslob 763 „O komm, o komm, Emmanuel“, 3. Strophe). Diese Grundhaltung öffnet uns für die Quelle des Lebens - und für die konkreten Lebenschancen und Lebensmöglichkeiten, die Gott uns jeden Tag neu zuspielt und in denen er auf uns zukommt. Wer dafür offen und empfänglich ist, der kann in seinem Leben Erfüllung finden.

Von daher kann es nur gut sein, bei sich selbst nachzuspüren,

- wo welche Art von „Warten“ in meinem Leben eine Rolle spielt,
- wo passives und aktives Warten in meinem Alltag vorkommen,
- ob ich meine Sehnsucht spüre, die mich auf Lebenswichtiges ausrichtet,
- ob ich ein Mensch bin, der „in froher Erwartung“ lebt und sich in dieser Grundhaltung auf das ausstreckt, was seinem Leben Erfüllung geben kann.

Und ganz entscheidend ist dabei, ob ich in diesem meinem Warten auch Erwartungen an Gott habe oder nicht. Anthony de Mello, indischer Jesuit und spiritueller Lehrer, hat das treffend in Worte gefasst (in: Anthony de Mello, Von Gott berührt. Die Kraft des Gebetes. Herder - Freiburg, Basel, Wien 1992, S. 14-15). Was er Menschen, die Exerzitien machen, als Grundhaltung empfiehlt, gilt grundsätzlich für alle, die aus dem Vertrauen auf Gott leben möchten:

„Worauf es konkret ankommt: Eine Haltung.“

Für ihr Gebet morgen und in den nächsten Tagen möchte ich Ihnen eine Haltung und eine Übung empfehlen. Die Haltung ist die einer hochgespannten Erwartung. Der heilige Johannes vom Kreuz sagt, jemand erhalte so viel von Gott, wie er von ihm erwarte. Wenn Sie nur wenig erwarten, werde Sie gewöhnlich auch nur wenig erhalten. Wenn Sie viel erwarten, werden Sie viel erhalten. Brauchen Sie in Ihrem Leben ein Wunder der Gnade? Dann müssen Sie fest damit rechnen, dass ein Wunder geschieht. Wie viele Wunder haben sie schon ganz persönlich erlebt? Keine? Das liegt nur daran, dass Sie keine erwartet haben. Gott lässt Sie nie im Stich, wenn Sie große Hoffnungen auf ihn setzen; vielleicht lässt er Sie warten, vielleicht kommt er aber auch sofort; oder er kommt plötzlich und unverhofft wie – um mit Jesus zu sprechen – „ein Dieb in der Nacht“. Aber kommen wird er sicher, wenn Sie damit rechnen, dass er kommt.“

Für die weitere Adventszeit wünsche ich Ihnen, dass Sie in diese Grundhaltung immer tiefer hineinwachsen und dass Sie so bestens dafür bereit sind, dass Gott immer neu zu Ihnen kommen und Sie beschenken und erfüllen kann.

Ihr  
Christoph Maria Kohl  
Domdekan & Domkustos